

---

# Planspiel

---

„Lutherisch – da  
spiel ich mit“

---

Christoph Barnbrock

---

10. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

des Jugendwerks der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

*(Die Orte und Personen sind frei erfunden. Alle Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen oder Orten wären von daher rein zufällig.)*



# Regeln für das Planspiel

---

1. Jede Person/Gruppe sucht sich einen Raum/Ort, an den sie von außen sichtbar ihren Namen anbringt.
2. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Mitspielern (Gruppen) erfolgt ausschließlich über Briefe.
3. Jeder Brief enthält oben gut sichtbar Absender und Empfänger sowie die Briefnummer (erster Brief der Gruppe: 1, zweiter Brief: 2 etc.).
4. Die Briefe werden in dreifacher Ausfertigung verfasst. Ein Brief bleibt beim Absender, einer wird dem Empfänger zugestellt, einen erhält die Spielleitung.
5. Die Briefe werden von der Spielleitung / dem Briefträger abgeholt und zugestellt.
6. Es ist nicht erlaubt, von den Vorgaben in der Personenbeschreibung abzuweichen.
7. Es ist allerdings erlaubt, Dinge dazu zu erfinden, solange sie den Vorgaben nicht widersprechen.
8. Auf Antrag bei der Spielleitung kann ein direktes Treffen einberufen werden. Dazu muss eine Partei eine andere Partei mit Angabe von Uhrzeit und Ort einladen. Die zweite Partei muss schriftlich zustimmen. Ebenso muss die Spielleitung zustimmen.
9. Am Schluss kommen alle Parteien zusammen, um unter Vorsitz der Spielleitung über das weitere Vorgehen zu beraten und ein Leitbild zu verabschieden.

# Lutherisch – da spiel mich mit!

---

## **Kurzbeschreibung der Szene und Rollen (die jede Gruppe erhält):**

*Die ev.-luth. Jakobus-Gemeinde in Heinerlein, eine Gemeinde der SELK, befindet sich in einem Leitbildprozess. Folgende Personen aus unterschiedlichen Gruppen sind eingeladen, ins Gespräch zu bringen, was ihnen im Rahmen des Themas „Unsere Gemeinde als lebendige lutherische Gemeinde“ wichtig ist.*

*Maïke Freitag (17):* Sie ist Vertreterin des Jugendkreises, mit ihren Eltern ist sie vor 10 Jahren nach Heinerlein zugezogen. Am vorigen Wohnort hat sich die Familie zu einer konservativen Gemeinde einer lutherischen Landeskirche gehalten.

*Holger Bergbaum (46):* Er ist als Organist und Singchorleiter Vertreter der Musiker. Er ist geschieden, hat eine Tochter (16), und arbeitet hauptberuflich in der städtischen Verwaltung. Im letzten Jahr hat eine Reihe von Konzerten zum Werk von Heinrich Schütz in der Stadt für große Aufmerksamkeit gesorgt.

*Thorsten Stutz (52):* Er ist der Ortspastor, verheiratet, ohne Kinder. Seit 12 Jahren ist er in der Gemeinde tätig. Früher war er Jugendpastor, mit seinem 50. Geburtstag hat er das Amt aber abgegeben. Seinen neuen Arbeitsschwerpunkt setzt er in der Seniorenarbeit.

*Irene Klawitzki (62):* Sie ist Vertreterin des Frauenkreises. Mit der Hochzeit vor 35 Jahren ist sie in die Gemeinde hineingekommen. Früher gehörte sie zur römisch-katholischen Kirche. Es hat lange gedauert, bis sie sich in der Gemeinde wohlfühlt hat. Inzwischen ist sie aber „angekommen“. Seit 10 Jahren engagiert sie den Frauenkreis und versucht, ihn auch für jüngere Frauen attraktiv zu gestalten. Sie ist verwitwet, hat 3 Kinder und 9 Enkelkinder.

*Verena Angerer (33):* Sie ist Vertreterin der Kinderarbeit. Auch sie ist mit der Hochzeit vor 10 Jahren in die Gemeinde gekommen. Sie kommt aus einer liturgisch wenig geprägten Freikirche. Eine fröhliche, vielgestaltige und lebendige Kinderarbeit ist ihr wichtig. Sie selbst hat vier Kinder im Alter von 9, 7, 5 und 3 Jahren.

*Friedhelm Basse (59):* Er ist Kirchenvorsteher und Hausmeister der Gemeinde. Er ist unverheiratet und arbeitet hauptamtlich in einer Maschinenbaufirma. Er gehört zu den Gründerfamilien der Gemeinde und sieht sich als Mahner, der die Tradition der Gemeinde nicht aus dem Blick geraten lässt.

## Einzelbeschreibungen, die jeweils nur die jeweilige Gruppe erhält:

---

### **Maike Freitag (17)**

*Sie ist Vertreterin des Jugendkreises, mit ihren Eltern ist sie vor 10 Jahren nach Heinerlein zugezogen. Am vorigen Wohnort hat sich die Familie zu einer konservativen Gemeinde einer lutherischen Landeskirche gehalten.*

Sie ist eine fröhliche, aufgeschlossene junge Frau. In Ihrer Familie spielt das Bewusstsein, Lutheraner zu sein, eine große Rolle. Ihre Eltern lieben die klassischen liturgischen Gottesdienste und häufige Abendmahlsfeiern. Im Urlaub haben sie mit der Familie schon häufiger „Lutherstätten“ besucht. Ein echtes SELK-Bewusstsein fehlt der Familie aber. Sie haben sich in Heinerlein der SELK-Gemeinde angeschlossen, weil das kirchliche Leben ihr dort am meisten zusagte. Bei einem erneuten Wohnortswechsel könnte sich die Familie es sich durchaus vorstellen, sich wieder einer landeskirchlichen Gemeinde anzuschließen. Ökumene ist ihr wichtig.

Maike ist in der gemeindlichen und bezirklichen Jugendarbeit engagiert. Sie wünscht sich die Gottesdienste etwas vielfältiger, etwas öfter mal ein neues Lied. Zuviel Klamauf mag sie sonntags aber auch nicht. Dann lieber ab und zu einen ganz anderen Gottesdienst: 3x im Jahr bereitet sie mit dem Jugendkreis einen Jugendgottesdienst vor, der in der Gemeinde aber auf geteilte Reaktionen stößt.

Sie selbst ist begeisterte Klavierspielerin und spielt in einer Band (Klavier, E-Gitarre, Schlagzeug, Baß, Gesang) und würde gerne mit dieser Band auch einmal in der Kirche spielen. Allerdings hat sie sich bislang noch nicht getraut, das vorzuschlagen.

Das Mobiliar im Kirchgebäude ist ihr zu starr und steif. Sie träumt von einer neuen Kirche, die multifunktional nutzbar ist oder zumindest davon, die Bänke in der Kirche durch bewegliche Stühle zu ersetzen.

Maikes beste Freundin ist Doris BERGBAUM (16), die Tochter des Organisten und Singchorleiters. Sie haben zwar einen unterschiedlichen Musikgeschmack, verstehen sich aber sonst prächtig. Wenn sie am Wochenende bei Doris ist, versteht sie sich auch mit dem Vater von Doris gut.

Mit FRIEDHELM BASSE versteht sie sich dagegen überhaupt nicht. Regelmäßig beschwert er sich nach den Jugendgottesdiensten darüber, dass etwas verkehrt war. Manchmal denkt sie: Dieser Kerl wäre fast schon ein Grund, sich eine neue Gemeinde zu suchen.

## **Holger Bergbaum (46)**

*Er ist als Organist und Singchorleiter Vertreter der Musiker. Er ist geschieden, hat eine Tochter (16), und arbeitet hauptberuflich in der städtischen Verwaltung. Im letzten Jahr hat eine Reihe von Konzerten zum Werk von Heinrich Schütz in der Stadt für große Aufmerksamkeit gesorgt.*

Seit seiner Scheidung vor 12 Jahren fühlt sich Bergbaum unsicher in der Gemeinde. Immer wieder beschleicht ihn das Gefühl, dass andere ihm mit seiner Scheidung seinen Platz in der Gemeinde absprechen. Er versucht, das durch möglichst gute Arbeit zu kompensieren. Er hat eine Liebe für die barocke Kirchenmusik und bindet darüber auch externe Musiker in das Gemeindeleben ein. Gefreut hat er sich, dass die Schütz-Konzerte (Heinrich Schütz | 1585-1672) einen so großen Anklang gefunden haben.

Lutherisch sein, hat für ihn ganz viel mit lutherischer Kirchenmusik zu tun. Neuere Liedgut und neuere musikalische Stile hält er musikalisch und theologisch für kaum tragbar.

MAIKE FREITAG ist die beste Freundin seiner Tochter Doris. Er freut sich über das gute Miteinander der beiden. Allerdings ist er besorgt, weil Doris neulich erklärte, sie würde gerne das Querflötespielen aufgeben und stattdessen lieber E-Bass lernen.

Auch das Verhältnis zu VERENA ANGERER ist gespannt. Sie ist eine gute Freundin seiner Ex-Frau. Darum beschränkt er den Kontakt zu ihr im Normalfall auf das Nötigste.

PASTOR THORSTEN STUTZ schätzt er sehr, seit er ihm vertrauensvoll durch die Krise der Ehescheidung hindurchgeholfen hat. Das lässt ihn auch großzügig über manche Idee hinwegsehen, die Pastor Stutz vorbringt, aus seiner (Bergbaums) Sicht aber einigermaßen unausgereift ist.

## **Thorsten Stutz (52)**

*Er ist der Ortspastor, verheiratet, ohne Kinder. Seit 12 Jahren ist er in der Gemeinde tätig. Früher war er Jugendpastor, mit seinem 50. Geburtstag hat er das Amt aber abgegeben. Seinen neuen Arbeitsschwerpunkt setzt er in der Seniorenarbeit.*

Er ist ein Bauchmensch. Gerne ist er lutherischer Pfarrer, weil er die Freiheit des Luthertums schätzt und genießt. Wenn andere ihn einengen wollen oder alles theologisch problematisieren, reagiert er bisweilen gereizt. Bei der Familie von MAIKE FREITAG hat er manchmal ein solches Gefühl.

Er ist gerne in dieser Gemeinde tätig. Schweren Herzens hat er vom Jugendpfarramt Abschied genommen. Aber er weiß, es ist Zeit, den Staffelstab weiterzugeben. Sein Herz für die Jugendlichen, ihren Elan und ihre Ideen, auch etwas neu anzufangen, hat er sich bewahrt. Aber er weiß auch: Bei den Senioren wird er nur dann „landen“ können, wenn er sich nicht mehr zu jugendlich gibt.

Besonders wichtig geworden ist ihm FRIEDHELM BASSE. Er weiß, dass der in vielem ganz anders ist als er. Und gerade deswegen ist ihm sein Rat wichtig, weil er ihm hilft, die Gemeinde als ganze wahrzunehmen. Längst verbindet beide Männer eine enge Freundschaft.

Sein Verhältnis zu IRENE KLAWITZKI empfindet er als spannungsvoll. Sie vermittelt ihm das Gefühl, dass er sich um ihren Arbeitsbereich nicht genügend kümmert, obwohl er die Seniorenarbeit doch ausdrücklich zu seinem Schwerpunkt gemacht hat.

## **Irene Klawitzki (62)**

*Sie ist Vertreterin des Frauenkreises. Mit der Hochzeit vor 35 Jahren ist sie in die Gemeinde hineingekommen. Früher gehörte sie zur römisch-katholischen Kirche. Es hat lange gedauert, bis sie sich in der Gemeinde wohlfühlt hat. Inzwischen ist sie aber „angekommen“. Seit 10 Jahren engagiert sie den Frauenkreis und versucht, ihn auch für jüngere Frauen attraktiv zu gestalten. Sie ist verwitwet, hat 3 Kinder und 9 Enkelkinder.*

Irene Klawitzki fühlt sich weniger als Lutheranerin, sondern vielmehr als Mitglied der Jakobus-Gemeinde. Diese Gemeinde ist ein wichtiger Teil ihres Lebens, unabhängig davon, was genau in dieser Gemeinde nun ganz genau gelehrt und bekannt wird.

Neben dem Frauenkreis ist sie auch noch in einer kommunalen Frauengruppe aktiv. Es ist ihr ein Anliegen, Kirche zu öffnen auch für andere – gerade auch mit Veranstaltungen, die mit Glaube und Musik nichts zu tun haben. Handarbeit, Ausflüge, Kinobesuche – hier engagiert sie sich gerne.

Im Leitbildprozess fühlt sie sich nicht recht wohl. Einerseits fühlt sie sich den „Alten“ im Frauenkreis verpflichtet, auch ihren Interessen. Andererseits wünscht sie sich, dass manches anders wird, gerade auch damit jüngere Leute Lust haben, sich zu engagieren.

Von PASTOR THORSTEN STUTZ ist sie enttäuscht. Sie fühlte sich während der schweren Krankheit ihres Mannes von ihm nicht ausreichend begleitet. Außerdem fürchtet sie, dass er ihr mit seinem Schwerpunkt „Seniorenarbeit“ ihren Arbeitsbereich streitig machen will.

VERENA ANGERER ist ihr trotz des Altersunterschiedes eine gute Freundin geworden. Sie ist ja auch von außen zur Gemeinde dazugekommen. Außerdem spielen zwei ihrer Enkelkinder regelmäßig mit Verenas Kindern bei ihr. Auch das verbindet.

Dass sie sich auch beim Blumendienst in der Kirche engagiert, hat auch damit zu tun, dass sie dann für eine halbe Stunde Zeit hat, ungestört in der Kirche mit FRIEDHELM BASSE zu plaudern, der zur selben Zeit die Kirche für den Gottesdienst vorbereitet ...

### **Verena Angerer (33)**

*Sie ist Vertreterin der Kinderarbeit. Auch sie ist mit der Hochzeit vor 10 Jahren in die Gemeinde gekommen. Sie kommt aus einer liturgisch wenig geprägten Freikirche. Eine fröhliche, vielgestaltige und lebendige Kinderarbeit ist ihr wichtig. Sie selbst hat vier Kinder im Alter von 9, 7, 5 und 3 Jahren.*

Wer sie fragen würde, was es heißt, lutherisch zu sein, dem würde sie wahrscheinlich antworten: nicht fertig zu sein, immer noch fragen zu dürfen, noch unterwegs sein zu dürfen im Christsein, auch unvollkommen sein zu dürfen.

Der Wechsel in die SELK war für sie befremdlich. Andererseits hat sie vieles auch als befreiend wahrgenommen. Es war mit einem Mal nicht mehr so eng, wie sie dies aus ihrer Gemeinde in Kindheit und Jugend erlebt hatte.

Noch immer hat sie viele Fragen: Warum werden Kinder getauft? Was passiert da wirklich im Abendmahl? Warum muss der Gottesdienst so altbacken daherkommen? Aber sie vermeidet Konfrontationen. Sie will vor allem verstehen, nicht unbedingt verändern.

Zu PASTOR THORSTEN STUTZ und IRENE KLAWITZKI hat sie einen guten Draht. Ihre Kinder spielen häufiger mit zwei von Irenes Enkelkindern. So hat sich selbst über den großen Altersunterschied hinweg so etwas wie eine Freundschaft entwickelt. PASTOR STUTZ verkörpert für sie das Gefühl von Freiheit, das sie hier in der Gemeinde zu schätzen gelernt hat.

Ihr Verhältnis zu HOLGER BERGBAUM ist schwierig. Er ist der Ex-Mann ihrer besten Freundin. Eigentlich mag sie ihn, auch wenn sie seinen Musikgeschmack nicht teilt. Aber sie hat das Gefühl, dass er den Kontakt mit ihr vermeidet. Dessen Tochter Doris ist allerdings häufiger als Babysitterin bei ihnen im Haus.



## **Friedhelm Basse (59)**

*Er ist Kirchenvorsteher und Hausmeister der Gemeinde. Er ist unverheiratet und arbeitet hauptamtlich in einer Maschinenbaufirma. Er gehört zu den Gründerfamilien der Gemeinde und sieht sich als Mahner, der die Tradition der Gemeinde nicht aus dem Blick geraten lässt.*

Was lutherisch ist, weiß Friedhelm Basse ganz genau. Wie nur noch wenige hat er intensiven Konfirmandenunterricht gehabt. Er kennt seinen Katechismus, weiß auch, wie sich die SELK heute positioniert und er hat nicht vergessen, was die Väter und Mütter der Gründergeneration geleistet haben, um freie lutherische Gemeinden zu gründen. Lutherisch sein ist eben nicht nur eine Frage des Lebensstils, sondern beim Glauben geht es um Gewissheit im Leben und im Sterben.

Er hat allerdings das Gefühl, dass nur noch die wenigsten in der Gemeinde das wissen. Er fürchtet, dass sich die Jakobus-Gemeinde zu einer „Wohlfühl“-Gemeinde entwickelt. Er ist froh, dass er mit PASTOR THORSTEN STUTZ offen über seine Sorge sprechen kann. Auch wenn der so ganz anders ist als er, fühlt er sich mit seinen Anliegen bei ihm gut aufgehoben.

Manchmal ärgert er sich über sich selbst, wenn er die Jugendlichen nach dem Jugendgottesdienst zu hart anspricht. Aber soll man denn alles durchgehen lassen? Wenn er ganz ehrlich zu sich ist, schwingt in solchen Momenten auch die Trauer darüber mit, dass er selbst keine Kinder hat. Gerne hätte er eine Tochter wie MAIKE FREITAG, so engagiert und so aufgeschlossen – auch wenn ihre Fantastereien auf keine Kuhhaut gehen!

HOLGER BERGBAUM schätzt er, weil er auch eine Liebe zum Bewährten hat und einfach eine richtig gute Arbeit macht. Ob er ihm das schon einmal gesagt hat?

Im Verhältnis zu IRENE KLAWITZKI ist er sich unsicher. Eigentlich haben sie nicht viele Begegnungsfelder. Aber komisch ist es schon, dass sie ausgerechnet immer dann die Blumen zum Blumendienst in die Kirche bringt, wenn er die Kirche für den Gottesdienst vorbereitet. Aber irgendwie ist das auch schön...